

HOFTYPOLOGIE

Um die großvolumigen öffentlichen Gebäude und Palazzi in den engen Gassen Venedigs zu beheimaten, werden oft Hoftypologien zum Einsatz gebracht. Dies resultiert in einer Aufteilung des Gebäudes in zwei Volumen mit einem verbindenden Element.

ATMOSPHÄRENWECHSEL

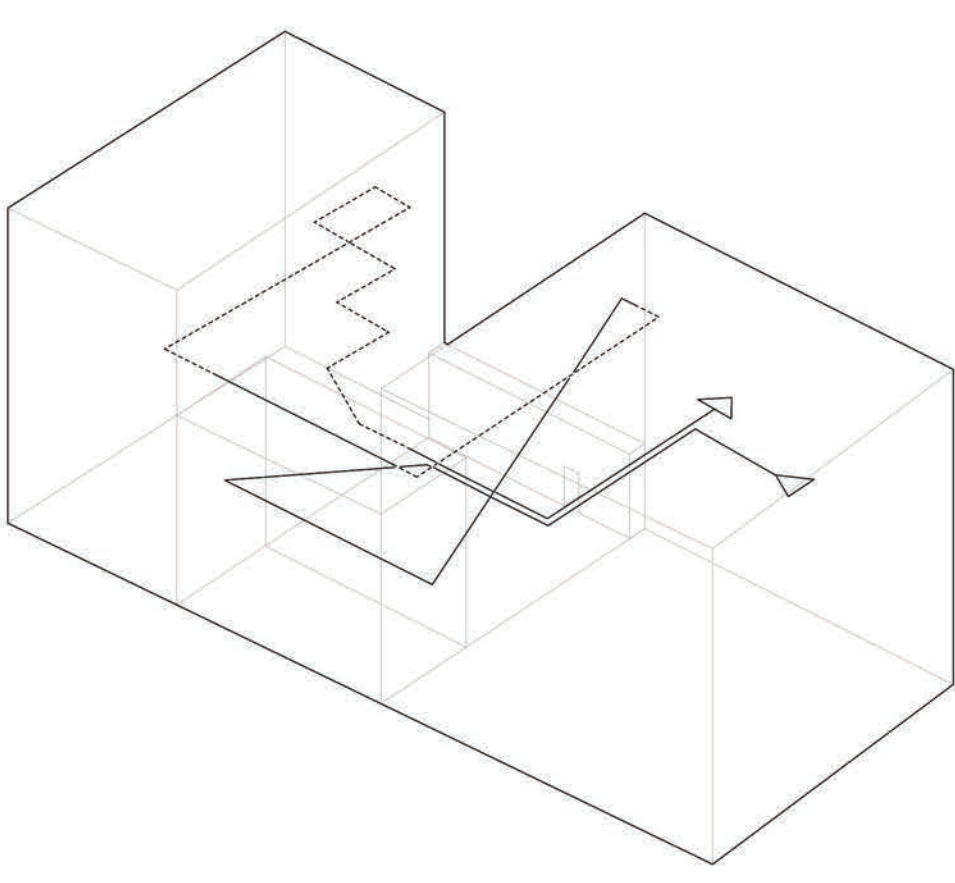
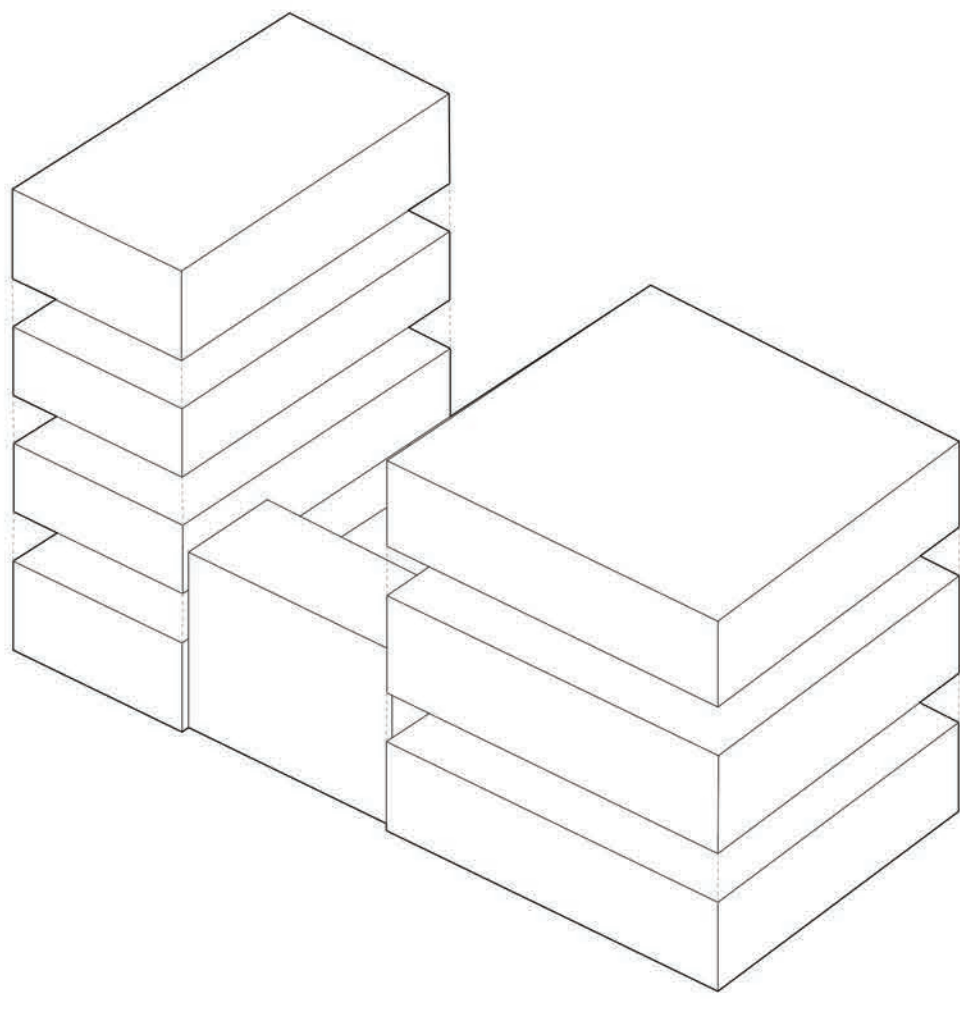
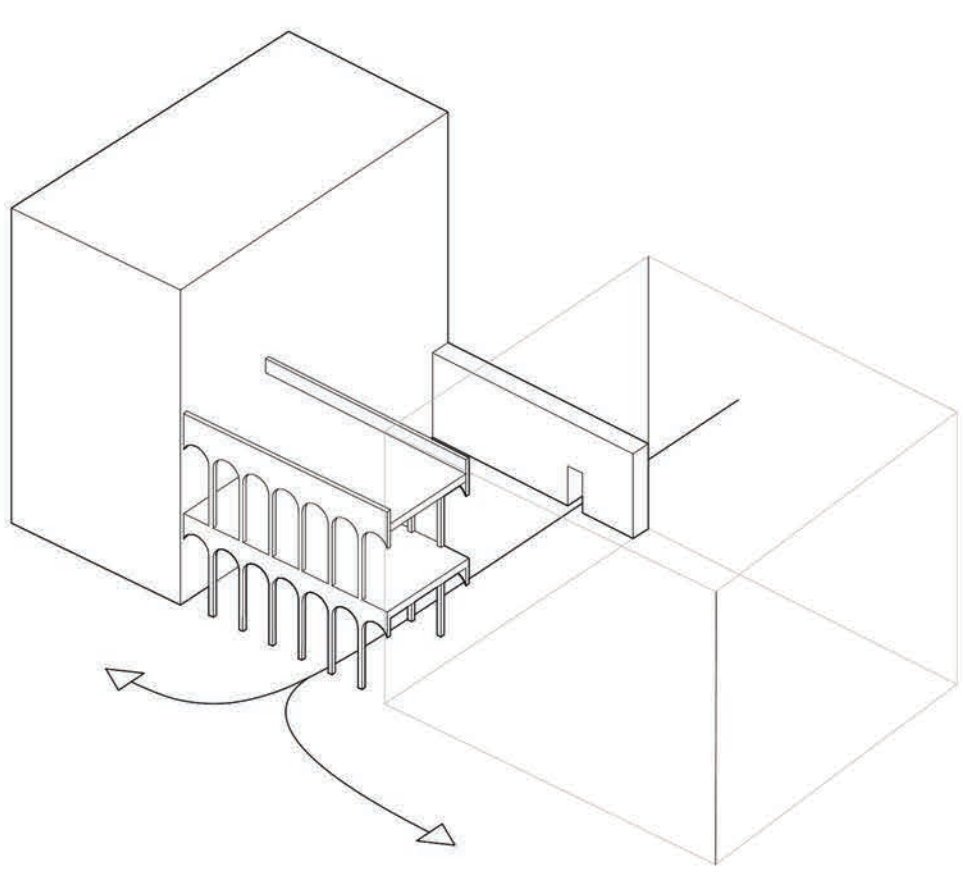
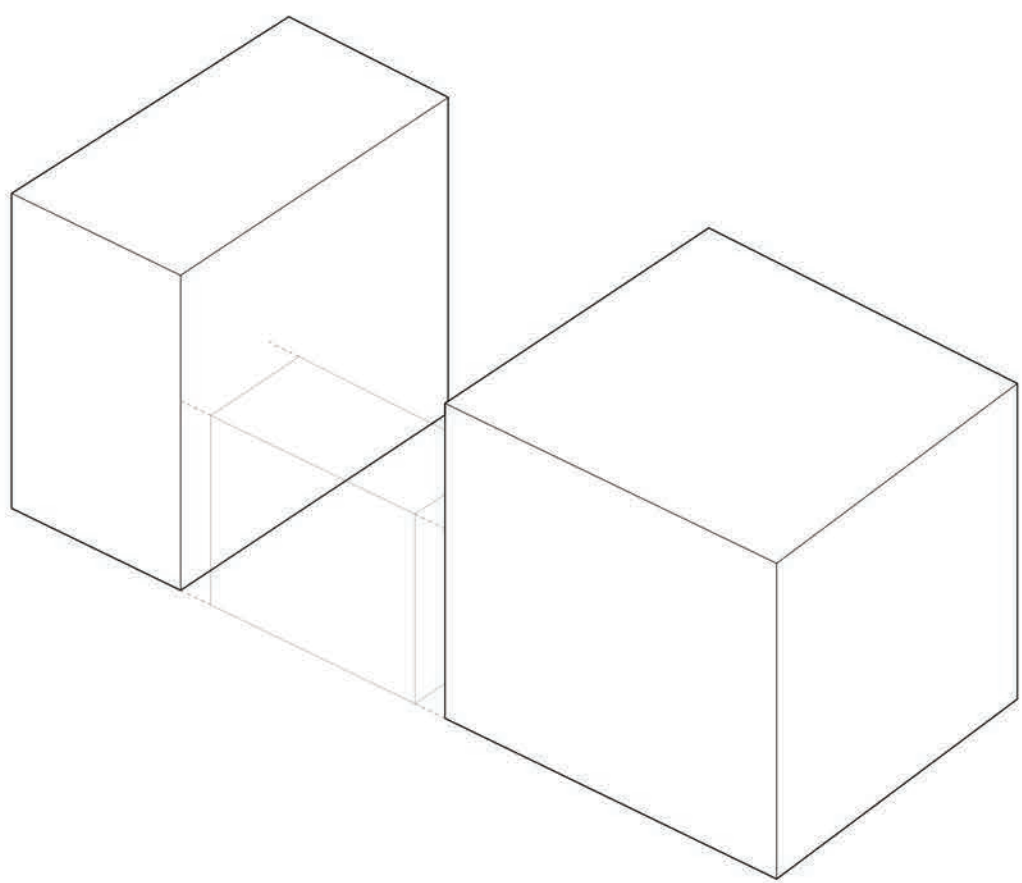
Von den Gassen der Stadt muss das Gebäude durch ein kleines Tor in der Mauer erreicht werden. Anschließend durchschneidet man einen kleinen Garten, um durch die Arkadengänge schließlich zum Kanal und damit zum Wasser zu kommen.

FUNKTIONEN

Entsprechend ihrer Größe und Beziehungen werden die Funktionen innerhalb der beiden Volumen angeordnet. Im Erdgeschoss finden sich Café, Shop, Glaswerkstatt und Lager. Im ersten Obergeschoss Auditorium und Ausstellung. Im zweiten Obergeschoss Textil- und Papierwerkstatt sowie Bibliothek.

RUNDGANG

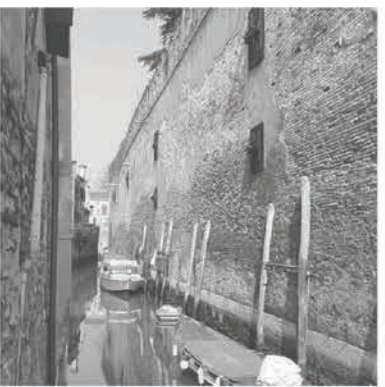
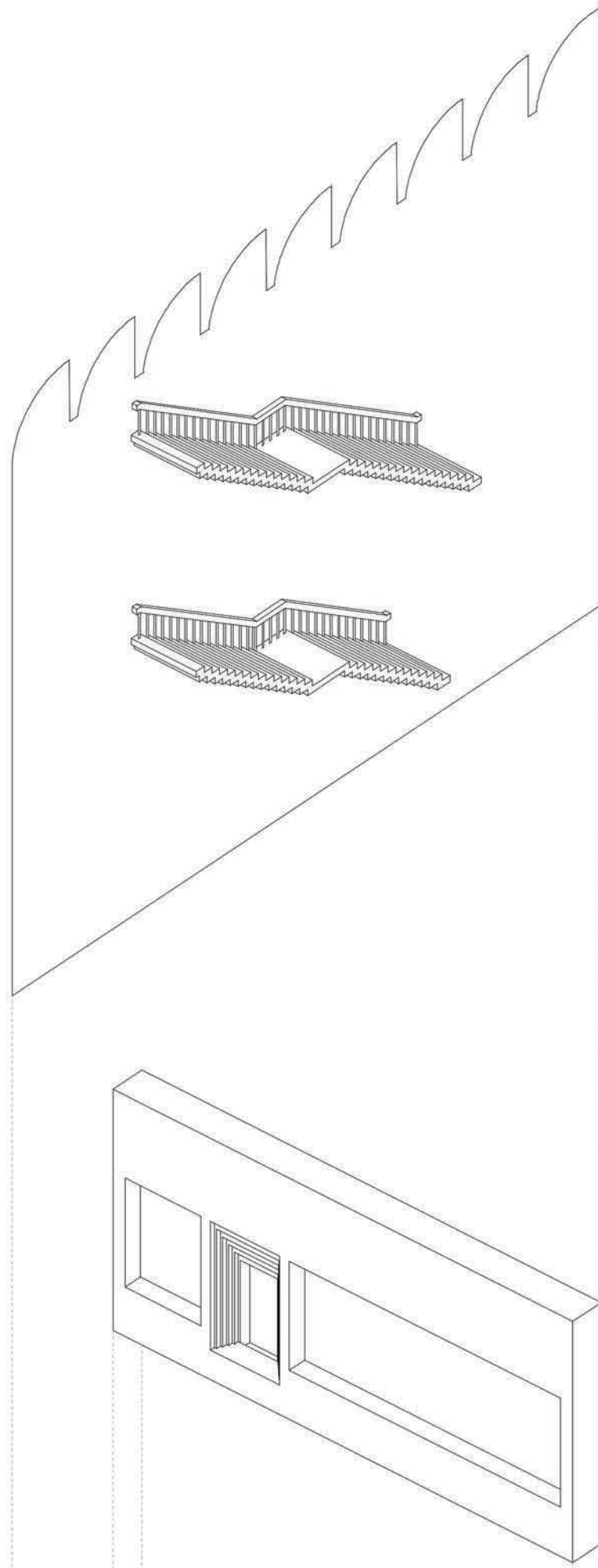
Nachdem man den Innenhof des Gebäudes erreicht hat, beginnt von dort ein Rundgang durch die verschiedenen Atmosphären des Gebäudes. Beginnend mit der Treppe zum Arkadengang im ersten Stock, weiter in den zweiten Stock und die Werkstätten, über die Dachterrasse in die Bibliothek und über die Ausstellung wieder zurück in den Hof.



AUBENLIEGENDE ERSCHLIEßUNG

Da der Platz in der Stadt begrenzt ist, finden sich viele Beispiellösungen, bei denen die vertikale Erschließung im Außenraum angebracht ist. Diese Vorgehensweise findet sich selbst im Dogenpalast. Normalerweise befinden sich diese Treppen im introvertierten Innenhof, wodurch ein "Nach-oben-steigen" unter offenem Himmel möglich gemacht wird. Die Treppen gliedern die Fassaden entlang des Innenhofs und geben ihnen eine Offenheit, die durch das Bogenmotiv unterstützt wird.

In der Kunsthandwerksschule befindet sich die vertikale Erschließung für das erste und zweite Obergeschoss ebenfalls außenliegend im Innenhof. Dies unterstützt die Schlüsselposition, die dieser einnimmt. Das Bogenmotiv wird durch die Angliederung an den Arkadengang aufgenommen. Während man sich durch das Gebäude bewegt, durchschneidet man dadurch verschiedene Atmosphären und Aus-/Einsblicke.



MAUER

In Gassen und Seitenkanälen wird der Weg oft von geschlossenen Mauern flankiert. Hinter kleinen Toren und Türen befindet sich Innenhof und Gärten. Die meisten unangenehm und fernab der Öffentlichkeit. Das architektonische Element der Mauer erfüllt in Venedig den Nutzen der Privatsphäre, von Außen weckt diese Abschottung gleichermassen Neugier. Man rätselt, welches Geheimnis auf der anderen Seite der undurchdringbar scheinenden Mauer liegt.

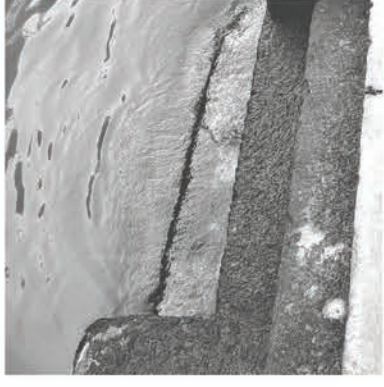
Der Effekt des Geheimnisvollen ergötzt sich also aus gezieltem Verbergen und gezieltem Freigeben. Der Garten der Kunsthandwerksschule befindet sich hinter einer solchen Mauer, die bereits vorher schon das Grundstück markiert hat. Durchschneidet man das kleine Tor, erlebt man einen Atmosphärenwechsel. Von der geschäftigen Enge der Gasse gelangt man in einen ruhigen, introvertierten Innenhof und von da aus lässt sich durch die großzügigen Arkaden bereits das Wasser erahnen.

TREPPEN

Treppen sind in Venedig ein häufig wiederkehrendes Thema. Der Bewegungsablauf durch die Stadt wird durch sie dominiert. Neben den Stufen, welche die Brücken bilden, sind Treppen auch oft als Zugang zum Wasser zu finden. In der Stadt verteilt diesen diese vor allem als Be- und Entladungsmöglichkeiten für Wasserfahrzeuge. Die Treppe am Wasser ist ein faszinierendes architektonisches Element, da sie mit dem Lauf der Flut und Ebbe ständig ihr Aussehen ändert. Die Wasserflut hinterlässt Spuren und markiert die Stufen in unterschiedlicher Stärke.

Im Bereich der Arkaden ist das Wasser in der Kunsthandwerksschule auch über Treppen erreichbar. Sie erfüllen außerdem die Funktion, das Erdgeschosslevel auf 85 cm anzuheben, wodurch das Gebäude vor den meisten Fällen des acqua alta geschützt ist.

Im Bereich der Stufen befindet sich außerdem die außenliegende Botschaft des Cafés, wo die Essenz der Stadt, das Wasser, in Ruhe erlebt und betrachtet werden kann.



HORTUS CONCLUSUS

Gärten erscheinen in einer dichten Stadt wie Venedig paradox. Tatsächlich finden sich diese grünen Kleinflecken vereinzelt in der Stadt. Neben den Klostergärten und öffentlichen Parkanlagen der giardini weist mancher Palazzo einen kleinen Garten auf, der allerdings oft vor den Augen der Öffentlichkeit abgeschirmt ist.

"hortus conclusus" bedeutet umsetzt "umschlossener Garten" und passt wohl in keiner Stadt besser. Als introvertiertes Gartenzimmer unterscheidet er sich nur durch die fehlende Decke von den innenliegenden Räumen. Von Mauern umschlossen bietet dieser Ort eine besonders konzentrierte Atmosphäre, die sich von den geschäftigen Gassen stark unterscheidet. Der Garten ist das Herzstück der Kunsthandwerksschule.

Er gliedert sich an die Arkadengänge an und schmiegt sich zwischen die beiden Volumen. Er schützt sich zum Land hin ab, während er sich durch die Arkaden wie durch eine Pufferzone zum Wasser hin öffnet. Zudem findet sich hier die aufregende Erschließung, die es möglich macht, auch einen vertikalen Atmosphärenwechsel zu erleben. Um das Wasser, das "Blut", durch das die Adern Venedigs fließen", auch im grünen Mittelpunkt der Kunsthandwerksschule erlebbar zu machen, wird eine kleine Überschwemmungstafel freigegeben, die sich nach den Prinzipien der Lagune richtet und wie ein Indikator auf den Wasserstand hinweisen soll. Bei Niedrigwasser ein kleines Amphibienster, bei Hochwasser ein geometrischer Teich.



ZINNEN

Zinnen sind auf öffentlichen Gebäuden und frühen Familienpalazzi Tradition in Venedig. Ursprünglich tatsächlich zur Verteidigung genutzt, erfüllen sie später eine repräsentative Aufgabe. Während sie im Laufe der Zeit bei Privathäusern seltener zu finden sind, werden sie bei öffentlichen Bauten bis in die Renaissance hin eingesetzt, wie man an der Bibliothek Marciana in der Form von Statuen sehen kann. Dieses Motiv wird bei der Kunsthandwerksschule im Bereich der repräsentativen Kasse als Kasse aufgegriffen, wobei die Zinnen als Abschluss für die halbrunden Schemelichter genutzt werden, welche die Werkstätten von oben beleuchten.

ABGESETZTE FENSTER

Die meisten venezianischen Gebäude weisen eine einseitige Leihung der Fensteröffnungen auf, die oft in Marmor oder istrischem Naturstein ausgeführt sind. Dieser Umgang findet sich an einem einfachen Arbeiterhaus und am Dogenpalast. Sie rahmen die Fenster und setzen sie dabei stark von der Fassade ab. Bei den Fenstern der Kunsthandwerksschule wird ähnlich verfahren. Hier sind die Öffnungen von Betonbänken eingepasst, die sie von der Ziegelfassade absetzen.



DIENENDE FENSTER

In den eher industriell geprägten Bereichen des Gebäudes, wie die Werkstätten im zweiten Obergeschoss, werden in Anlehnung an die venezianischen Dachgeschosse kleine Öffnungen eingesetzt, welche die Fassade nach oben hin abschließen. Dadurch erhalten die Räume einen eher introvertierten, konzentrierten Charakter, welcher die Funktion der Textil- und Papierwerkstatt zugute kommt.

WASSERTORE

Da die Zufahrtung in Venedig über das Wasser funktioniert, finden sich an den meisten Gebäuden mit Lagerflächen große Wassertore, wodurch direkt vom Kanal aus erschlossen werden kann. Im Erdgeschoss wird die Fassade hierbei ausschließlich von den Wassertoren gegliedert, die für die Belichtung und Versorgung der Lagerräume und der Glaswerkstatt sorgen. Im Bereich des Cafés wird dieser einzigartige Zutritt zum Gebäude als Einblick in die geschäftigen Wasserwege der Stadt genutzt.



ARKADEN

Lange Gebäudefassaden werden in Venedig mit Arkaden gegliedert. Dies findet sich an prominenten Stellen wie der Piazza San Marco, den Palazzi am Canal Grande und Kirchenfassaden. Als Gelenk und Bindeglied zwischen den Volumen erlauben die Arkaden eine gewisse Leichtigkeit und Abwechslung in den Fassaden aus Ziegelmörtel. In Anlehnung an Rhythmus aus Marmor und Naturstein wird auch hier ein Materialwechsel vollzogen. Der Beton ermöglicht eine schlanke Dimensionierung und damit gleichzeitig viele Durchblicke zum Wasser. Der Gebäudeteil macht sich insbesondere dadurch prominent, dass er außerhalb der thermischen Hülle liegt. Klaffend den Loggien an den Palazzi.

